

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 10 (1984)

Heft: 2

Rubrik: Diskussion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diskussion

Präsident B o s s h a r d eröffnet die Diskussion.

Herr John R u f e n e r, Präsident des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer, stellt fest, dass sich die früher sehr engen Beziehungen zwischen den Hochschulen und Gymnasien etwas gelockert haben. In den Nachwuchsfragen stellen die Hochschulen heute auf den eigenen Nachwuchs ab, die neugewählten Dozenten kommen kaum aus der Reihe der Gymnasiallehrer. Diese haben auch das Interesse für die Probleme der Universität verloren. Dazu führt u.a. ihre starke Ueberlastung: Mit 24 Stunden wöchentlich kann man keine Forschung betreiben. - Nur wenige Hochschuldozenten sind heute Mitglieder des Gymnasiallehrervereines. Die Kommissionen Gymnasium-Universität funktionieren nur in wenigen Kantonen richtig. Es sei schwierig, für diese Arbeit interessierte Dozenten zu gewinnen.

Direktor H o c h s t r a s s e r stellt fest, dass die Wissenschaftspolitik kaum Gegenstand der Lehre an den Hochschulen bildet. Es wird oft die Meinung vertreten, dass die Tätigkeit als Dozent bereits die Voraussetzung schafft, um die Wissenschaftspolitik erfolgreich zu betreiben. Es wäre wichtig, wenigstens Grundkenntnisse jenen zu vermitteln, die später die Verantwortung für die Gestaltung der wissenschaftlichen Institutionen übernehmen werden.

Prof. S c h n y d e r findet den Grundgedanken richtig, warnt jedoch vor der Gefahr, das politische Element in eine Vorlesung einfließen zu lassen.

Präsident B o s s h a r d sieht in der Stellung der Hochschuldidaktik an unseren Hochschulen eine gewisse Parallele.

Frau Prof. H a m b u r g e r (EPFL) spricht eine besondere Rolle dem Mittelbau zu. Seine Situation ist heute allerdings schlecht: infolge des Personalstopps sind die Aufstiegsmöglichkeiten stark eingeschränkt.

Rektor M a c h e r e t ist überrascht, dass in einem Lande, in dem die "graue Materie" von entscheidender Bedeutung ist, keine ausreichende Unterstützung für die Grundlagenforschung zu erhalten ist. Sowohl im Bund als auch in Kantonen wird eher

Finanz- als Wissenschaftspolitik betrieben. Man fragt, was mit den vorhandenen Mitteln getan werden kann, und nicht, was auf dem Gebiet der Wissenschaft unbedingt getan werden muss, um erst dann die finanziellen Konsequenzen zu untersuchen. Er stellt eine gewisse Angst vor Visionen fest, einen Realismus.

Prof. S c h n y d e r stimmt zu: Man muss für die Idee der Vision kämpfen, ja sogar der Wissenschaftsrat ist verpflichtet, Visionen zu entwickeln. Was er in seinem Vortrag sagte, sei Konstatierung und nicht Bewertung: es herrscht bei uns überall eine starke Neigung zum Realismus. - Was die Unterstützung der Grundlagenforschung betrifft, so ist die Situation gar nicht so schlecht. Das Parlament hat alle Kredite bewilligt, der Nationalrat ist sogar über den Vorschlag der Bundesregierung hinausgegangen (vielleicht unter dem Schock, den die Unterentwicklung der Elektronik in unserem Lande hervorgerufen hat). Auf dem Gebiete der Wissenschaftspolitik machen die Dozenten zu wenig, vor allem informieren sie zu wenig über das, was sie tun. Prof. Portmann bildete hier eine Ausnahme. - Es ist richtig, dass die Finanzen eine wichtige Rolle spielen; in vielen Gremien möchte man Zusicherungen finanzieller Art haben, bevor man Sachentscheidungen fällt. Innerhalb der Wissenschaftspolitik ist man sich über Vieles einig: dass die Grundlagenforschung notwendig sei, dass Lehre und Forschung zusammengehören usw. Ueber die Dienstleistungen der Hochschulen wurde hingegen noch kein Konsensus erzielt. Auch nicht über die Frage, wer das Recht hat, Hochschulprioritäten zu fixieren.

Prof. B a g g e n s t o s (ETHZ) sieht zwei grosse Schwierigkeiten im Personalstopp an seiner Hochschule und in der ungenügenden Bereitschaft der Industrie, die neuesten Entwicklungen in der Technologie zu übernehmen. Er glaubt jedoch, dass die Wirtschaft, namentlich die Maschinenindustrie, und die Banken uns helfen würden, die schlimmsten Personalnöte zu beheben, wenn man sie über die Lage orientieren würde. Die mangelnde Bereitschaft, die neuesten Entwicklungen in der Elektrotechnik etwa, zu übernehmen, charakterisiert vor allem die kleineren Betriebe. Die Voraussetzung für diese Uebernahme ist nämlich die Umstellung auf Massenproduktion. - Die Ausbildung an der ETH soll auf konkrete Berufe vorbereiten. Sobald neue Berufsfelder - wie z.B. Informatik - entstehen, muss die Ingenieur-

ausbildung neuen Bedürfnissen angepasst werden. Was unternimmt der Wissenschaftsrat auf diesem Gebiet?

Prof. S c h n y d e r hat in seinem Referat nur sehr vereinfacht von Technologie gesprochen. Wir haben gutes europäisches Niveau, heute besteht jedoch die Gefahr, dass wir von den USA und von Japan überholt werden. - In der Gestaltung der Curricula geht man heute tendenziell in Richtung grösserer Flexibilität, und wir brauchen auch immer mehr die rekurrente Bildung.

Um 12.25 Uhr schliesst der Präsident die Diskussion mit dem Dank an den Referenten und an die Votanten.

Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung

Traktanden:

1. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 5. Juni 1982
2. Bericht des Präsidenten über die Vereinsjahre 1982/83
3. Bericht des Rechnungsführers und der Rechnungsrevisoren
4. Annahme der Berichte und Décharge-Erteilung
5. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1984-1985
6. Wahl des neuen Vorstandes, der Rechnungsrevisoren und des Redaktors des Bulletins
7. Wahl der Delegierten in andere Vereinigungen
8. Verschiedenes

Um 14.00 Uhr eröffnet der Präsident, Prof. Dr. Hans Heinrich B o s s h a r d, die Sitzung.

Traktandum 7 "Wahl der Delegierten in andere Vereinigungen" wird in einer späteren Sitzung des Vorstandes behandelt.

1. Das Protokoll der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. Juni 1982 wird genehmigt und verdankt. Es wurde im "Bulletin" der Vereinigung Nr. 8/2, Oktober 1982 abgedruckt.